



KARFREITAG UND KARSAMSTAG zu Hause feiern



Andacht zu Karfreitag

Eröffnung:

Herr Jesus Christus,
der du von einer hebräischen Mutter geboren,
aber voll Freude warst
über den Glauben einer syrischen Frau
und eines römischen Soldaten;
der du die Griechen,
die dich suchten, freundlich aufgenommen hast,
und zuließest, dass ein Afrikaner dein Kreuz trug:
Hilf uns, Menschen aller Rassen als
Miterben in dein Reich zu bringen.

Lesung (Jesaja 52,13 - 53,12):

Wer hat geglaubt, was wir gehört haben?
Der Arm des HERRN – wem wurde er offenbar?
Vor seinen Augen wuchs er auf wie ein junger Spross, wie ein Wurzeltrieb aus
trockenem Boden.
Er hatte keine schöne und edle Gestalt,
sodass wir ihn anschauen mochten.
Er sah nicht so aus, dass wir Gefallen fanden an ihm.
Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen,
mit Krankheit vertraut.
Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt,
war er verachtet; wir schätzten ihn nicht.
Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.

Wir meinten, er sei von Gott geschlagen,
von ihm getroffen und gebeugt.
Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Vergehen,
wegen unserer Sünden zermalmt.
Zu unserem Heil lag die Züchtigung auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt.
Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg.
Doch der HERR ließ auf ihn treffen
die Schuld von uns allen.
Er wurde bedrängt und misshandelt, aber er tat seinen Mund nicht auf.
Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt,
und wie ein Schaf vor seinen Scherern verstummt,
so tat auch er seinen Mund nicht auf.
Durch Haft und Gericht wurde er dahingerafft,
doch wen kümmerte sein Geschick?
Er wurde vom Land der Lebenden abgeschnitten
und wegen der Verbrechen meines Volkes zu Tode getroffen.
Bei den Frevlern gab man ihm sein Grab,
und bei den Reichen seine Ruhestätte, obwohl er kein Unrecht getan hat
und kein trügerisches Wort in seinem Mund war.
Doch der HERR hat Gefallen an dem von Krankheit Zermalmt.
Wenn du, Gott, sein Leben als Schuldopfer einsetzt,
wird er Nachkommen sehen und lange leben.
Was dem HERRN gefällt, wird durch seine Hand gelingen.
Nachdem er vieles ertrug, erblickt er das Licht.
Er sättigt sich an Erkenntnis.
Mein Knecht, der gerechte, macht die Vielen gerecht;
er lädt ihre Schuld auf sich.
Deshalb gebe ich ihm seinen Anteil unter den Großen,
und mit Mächtigen teilt er die Beute,
weil er sein Leben dem Tod preisgab
und sich unter die Abtrünnigen rechnen ließ.
Er hob die Sünde der Vielen auf
und trat für die Abtrünnigen ein.

Passionsmeditation:

1. Station

Was hat er denn für ein Verbrechen begangen?

Barrabas frei?

Sie schrien.

Zu geißeln?

Zu kreuzigen?

Und gab den Befehl.

Barrabas frei!

Verbrechen?

Sie schrien noch lauter: Kreuzige ihn!

Darauf ließ Pilatus Barbaras frei.

Was hat er denn...?

Und gab den Befehl -

Jesus zu geißeln.

Und zu kreuzigen,

Um die Menge zufrieden zu stellen!

2. Station

S c h ä d e l h ö h e!

Seht das Lamm Gottes.

Er trug sein *Kreuz*.

Er trug *sein* Kreuz.

Er *trug* sein Kreuz.

Sie übernahmen *Jesus!*

Sie *übernahmen* Jesus!

Sie übernahmen Jesus.

Jesus ging zur sogenannten -

Schädelhöhe, Schädelhöhe, Schädelhöhe...

3. Station

Frauen.

Auch einige Frauen.

Mit ihm nach Jerusalem gezogen.

Schon in Galiläa nachgefolgt.

Hatten ihm gedient.

Sahen zu.

Von weitem.

Frauen sahen von weitem zu.

4. Station

Auf dem Weg.

Das Kreuz.

Trafen sie.

Zwangen sie.

Das Kreuz zu tragen.

Trafen sie.

Einen Mann aus Sirene.

Zwangen sie.

Simon.

Ihn zwangen sie.

Jesus das Kreuz zu tragen.

5. Station

Ging...

Er trug...

Und ging...

Er trug sein Kreuz...

Und ging hinaus.

G o l g o t h a !

6. Station

Ein Gewand.

Sie nahmen seine Kleider.

Zwei Balken.

Ans Kreuz geschlagen.

Drei Nägel.

Ans Kreuz geschlagen.

Vier Soldaten.

Machten vier Teile daraus.

Für jeden Soldaten einen.

7. Station

Jesus schrie noch einmal laut auf.

Erde bebte.

Jesus schrie noch einmal laut auf.

Felsen spalteten sich.

Jesus schrie noch einmal laut auf.

Jesus hauchte den Geist aus.

8. Station

Gegen abend kam ein reicher Mann aus Arimathäa namens Joseph.

Dieser nahm ihn und hüllte ihn in ein reines Leinentuch.

Dann legte er ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst hatte hauen lassen.

Er wälzte einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging weg.

Betrachtung:

Das Zeichen des Karfreitags ist das Kreuz.

Es ist das abscheulichste Marterinstrument, welches wir Menschen in zweitausendjähriger Geschichte erfunden haben. Eine Kreuzigung hat auf den ersten Blick nichts Ehrwürdiges und Großes.

Das Kreuz - ein „Instrument“ der römischen Hinrichtungspraxis - diente der Abschreckung. Aber wovor wollte man im Falle Jesu eigentlich abschrecken? Er hatte doch niemanden Schaden zugefügt?

Möglicherweise wegen der Macht seiner Freiheit und Güte.

Jesus hat sich nicht so mir nix dir nix dieser „Strafe“ gestellt. Er wusste wohl im Letzten, dass es ein solches Ende nehmen würde, aber er hat sich davor gefürchtet und sogar in Gethsemane versteckt. Dort bittet er seinen Vater inständig das Blatt zu wenden - den bitteren Kelch wegzunehmen. Er wollte nicht sterben. Welchen Sinn macht es auch sich einem ungerechten Herrschaftssystem auszuliefern, welches nur seinen Tod zur Schau stellen möchte. Auch sind Jesus Tod, Gewalt und Hass zuwider.

Im Gegenteil! Er war gekommen, um das Leben zu lehren. Ein Leben ohne Angst, ohne Befangenheit, ein Leben in Glück und Güte. Er war überzeugt davon, dass ein jedes Leben ein Werk der Gnade Gottes ist und deswegen in guten Händen aufgehoben ist.

Und das ist die Irritation und Provokation, die er durch sein Leben bei den Menschen bis heute auslösen kann: Wir dürfen den Grundlagen unseres Lebens trauen! Der Mensch und das Leben ist von Natur aus gut, umgeben von einem Strom des Wohlwollens.

Das bringt aber nun diejenigen auf den Plan, die Macht haben wollen. Die Angst haben und aus dieser Angst - diesem Urmissstrauen dem Leben und den Menschen gegenüber - heraus einengen, bestimmen und zwar über alle Grenzen hinweg. Solchen macht es Angst, wenn einer daher kommt und dem Leben und den Menschen traut; ihnen alles Gute zutraut. Das riecht für die ängstlich-mächtigen Menschen nach Anarchie und Unordnung. Für sie schafft gewaltsam herbeigeführte Ordnung Sicherheit. Sie schaffen den Sprung über den Schatten des Misstrauens zu einem Urvertrauen nicht. Angst, Macht und Privilegien lassen einen nicht springen - sie halten einen fest am Boden, auf die Erde gedrückt.

Wer sich also nicht um Rang und Namen schert, wer unbarmherzige Machtverteilung in ihren Grundfesten erschüttert, muss ausgemerzt werden und zwar so, dass es alle sehen können. Immer wieder hat Jesus seine Jünger zu überzeugen versucht, dass es nichts auf der Welt gibt, vor dem man soviel Angst haben muss, dass man sich selbst verleugnet, sich selbst entstellt um dann Dinge zu tun, die unmenschlich sind. So wie Pilatus Jesus nicht ausliefern wollte, es dann aber doch tat. Und das obwohl ihm niemand wirklich etwas hätte anheben können - er war als oberster Richter in seinen Entscheidungen nahezu unantastbar.

Und in dieser Situation entscheidet sich Jesus für ein Zeugnis, das seinesgleichen sucht und in der Lage ist die Mächtigen vom Thron zu stürzen. Er geht den radikalsten Weg, um vor der Menschheit Zeugnis von seinem Urvertrauen abzulegen. Denn dieses Urvertrauen geht über den den Tod hinaus; es muss geradezu über den Tod hinaus Gültigkeit haben. So wird im Kreuzesgeschehen alles augenfällig: Das wozu Menschen in der Lage sind einander anzutun, ist nicht das letzte Wort. Somit zeigt er Geringschätzung gegenüber allen ungerechten Systemen. (Wäre er geflohen, hätten das Angstmachende gewonnen.) Die Auferstehung von Kreuz und Tod wird damit zu einem Ruf an jeden einzelnen von uns: Die Liebe und Güte sind nicht tot zu kriegen und sie gelten damit über unser irdisches Dasein hinaus. Denn Gott ist ewig und wir sind berufen zu einem Leben in Liebe in Ewigkeit.

Fürbitten:

Herr und Gott wir bitten dich:

Lass die Diktatoren dieser Welt die Begrenztheit ihrer Macht einsehen,
sodass auch sie sich befreien können aus ihren Ängsten und Zwängen.

Lass sie die Würde eines jeden Menschen erkennen,
die Würde, die du uns Menschen gegeben hast.

Herr und Gott wir bitten dich:

Lass die Unterdrückten nicht allein,
Lass sie etwas von deiner Größe und Güte erfahren.

Lass den Kranken liebevolle Helfende zukommen,
mach aus uns zu barmherzige Begleitende.

Herr und Gott wir bitten dich:

Lass deine Kirche nicht ihre Herkunft vergessen,
schenke ihr Menschen, die Ängste, Not und Krankheit heilen helfen.
Lass die Kirche immer mehr zu einem Mahnzeichen für Gerechtigkeit,
Frieden und Beistand werden.

Vater unser im Himmel...

Schluss:

Durch deine Macht, Gott,
hast du Jesu Kreuz zum Baum des Lebens verwandelt.

Durch deine Macht, Gott,
verwandelst Du unsere Angst in Zuversicht,
unsere Enge in Weite.

So wird unser Leben zu einem Gleichnis für die Auferstehung zum Leben.

Segne unseren Baum des Lebens,
Damit das tote Holz anfängt Konsolen zu treiben.

So segne uns der allmächtige und gütige Gott:
Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Ulrich Kaiser
Bereich Pastoral
Referent Schulpastoral